

Seit 1811
früher 7 Uhr in der
Spielstätte Marien-
straße 13. Abon-
mentpreis: 22½ Pf.
durch die Post 25
Pf. Einzelne Nr.
1 Mark. — Anzahl:
10,000 Exemplare.

Unterstützende Firmen
ausländisch: Max-
stein & Vogel in
Hamburg, Berlin,
Wien, Leipzig, Basel,
Zürich, Frankfurt
u.c. — Rud. Mosen in
Berlin, Leipzig, Wien,
Hamburg, Frankfurt
u. c. — Druckerei
Dauerschule im Berl-
lin 4. Mr. — Folger
folgt im Chemnitz-
Haus, Lüttich, Unter-
holzner & Co. in Paris.

Unterstützende Firmen
große 15 angemessen
bis Nr. 6 Uhr. Sonnabend
bis Mittag 12 Uhr. In
der Nacht gegen 12 Uhr.
Der Wagen
besteht aus einer Sitzbank
15 Pf. Einzelstücke bis
Seite 2 Pf.

Eine Garantie für das
richtige Erscheinen ist
in den Unterkünften nicht gegeben.

Richtige Nummern-
folge, von und ver-
traute Firmen u. Ver-
läufen unterrichtet, vor dem
Antritt des Schützen-
festes durch die Wach-
mannschaften über die
Schultheißen und
denen die Schultheißen
auf eine Dresden-Messe
anzutreten. Die Zsp.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Julius Reichardt.

Mr. 98. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierley.

Für das Heftleben: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 8. April 1873.

Politisches.

Der Trost des preußischen Herrenhauses ist für die jetzige Landtagssession gebrochen. Mit 74 gegen 38 Stimmen hat es beschlossen, die kirchenpolitischen Gesetze nicht an eine Commission zu verweisen, sondern im Plenum zu berathen. Fürst Bismarck mußte zur Erreichung dieses Resultats die Drohung durchschimmen lassen, daß, bei einem entgegengesetzten Verfahren, ein Voteshub in höherem Style bevorstehen könnte. — Vester hat sich wegen seiner Niede über die Notwendigkeit des Reichsgesetzes über das Aktienwesen zu verbessern, eine Art Nobelpreise nennen lassen müssen, der die idealen Gesichtspunkte, von denen er gesprochen sei, nur durch Schrecken und Guillotine verwirklichen könne. Der diesen lächerlichen Vergleich zog, war ein Herr von Kardorff, der „freiconservativen“ Partei angehörig, in der jene Herzöge von Mecklenburg und Westfalen, die mit Strousberg durch eine Rob Schürze, gebreit aus faulen rumänischen Papieren, verbunden sind. Es ist in diesen hochadeligen Gesellschaftsklassen weit genommen, wenn sich derjenige einen grauen Idealist nennen lassen muß, welcher verlangt, daß die Gesetze so abgesahzt seien, daß sie das Betrügen möglichst erschweren und die Bevölkerung mit Strafen treffen. Man gibt den Forderungen der Sozialdemokraten förmliche Legitimation, wenn sich in jenen Gesellschaftsklassen Begriffe wie er verbreiten, daß der Ausdeutung des Einen durch den Andern keine Schranken gezogen werden dürfen. Auch der Reichsantrittspräsident Delbrück sollte nicht so gleichgültig davon sprechen, daß was dummk ist, geprägt zu werden verdient. Dieser Satz ist zwar richtig, aber der Staat braucht nicht auf die Ausheilung der Prügel die Prämie der Straflosigkeit zu sehen.

Das mutmaßliche Ereignis der projectirten Börsensteuer tagt die Reichssteuermannschaft auf 3,000,000 — 3,000,000, die Einnahmen aus der Tabaksteuererhöhung nach den Vor-schlägen Preußens auf über 8 Millionen Thaler. Beide Steuern würden also zusammen einen Mehrertrag von 11½ Millionen in Aussicht stellen, während die Salzsteuer jetzt 12½ Millionen abwirkt. Doch ist die Reichssteuermannschaft so gütig zu bemerken, daß auf diese Differenz kein Werth zu legen sei, da die neuen Steuern voraussichtlich von Jahr zu Jahr vielmehr steigende Einnahmen liefern werden, als die Salzsteuer.

Über den Prozeß des Marshall Bazaine werden in Frankreich die verschiedensten Learten verbreitet. Thatsache ist, daß Thiers sehr gern diesen Prozeß niederschlägt. Er kennt die militärischen Talente dieses Generals, der immer noch einer der besten der Franzosen ist, zu genau, um ihm den Gefahr einer Verurtheilung wegen Verrats auszusagen; er fürchtet auch, daß die gelockerte Disciplin des Heeres noch weiter erschüttert werde, wenn einem so hochgestellten Heerführer der Prozeß wegen Käuflichkeit und Verrat gemacht wird, da in dem Prozeß notwendig auch die Krebschaden aufgedeckt werden, an denen das französische Heer heute noch wie zu der Zeit krankt, als Bazaine in Weg kapitulierte. Sicherlich ist, wenn die Franzosen annehmen, daß Bismarck die Freilassung Bazaines in einem geheimen Artikel der längstigen Convention, welche die beschleunigte Räumung Frankreichs durch Deutschland betrifft, zur Bedingung gemacht habe. Im Gegenheil hat Deutschland eher ein Interesse daran, daß Bazaine verurtheilt wird, da er der einzige Feldherr der Franzosen war, der einigermaßen gewohnt war, mit großen Massen zu operieren und dorthin auszudrücken wird, von grohem Vortheil ist.

— Auf die Bemerkung des Franzosen in unserer letzten Sonntagsnummer, daß „der Teufel läugne sei als er, wenn er das „Grand Union Hotel“ versteht“, schreibt uns ein englischer Philolog folgende Erwiderung: Ob der Teufel das „Hotel“, oder der Franzose den Ausdruck nicht versteht, ist einerlei; daß aber Jever, der auf seiner Reise in einem fremden Lande den vollkommen richtigen englischen Ausdruck „Grand Union Hotel“ ein aus „Hotel of the grand Union“ kontrahirt oder zusammengefügtes Hauptwort b. h. „Gasthof des großen Vereins“ verkennt und rügt, — sich einer großen Ignoranz schuldig machen muß, unterliegt keinem Zweifel. Der pedantische Franzose hat sich wohl von seinem „Größenwahn“ der — verblichenen — Macht zum Traume hinreißen lassen, daß jedes fremde Wort anderer Nationen Pariser Herkunft sein muß; und wenn ihm die Schuppen von den Augen fallen und die Thatsache entgegentritt, daß heutzutage die deutsche und englische Zunge den Reisenden durch die ganze Welt bringt, und es kaum mehr der Mühe werth hält, an Französisch zu denken, — wie wird da nun dem Herrn Franzosen zu Muth werden? Doch wollen wir es bescheiden blos bei seinem selbst gefallten Urtheile bewenden lassen — ergo „ist der Teufel läugne als der Franzose!“

— In der zehnten Stunde des gestrigen Vormittags brachte der Ketten-dampfer ein großes Schiff, mit Ziegeln stark geladen, durch die Marienbrücke geschleppt. Kurz oberhalb der Brücke riss plötzlich das Tau, welches den Dampfer mit dem Schiff in Verbindung hielt, und leitete, durch den Strom kräftig zurückgetrieben, rann gegen den dritten Pfeiler, vor welchem es sich quer hingestellt. Sicher ist das Schiff durch den Anprall beschädigt und wurde es durch seine unglückliche Lage — das Wasser stromte über einen Theil des Schiffes und die aufgestellten Ziegel rutschten hinweg — jedenfalls noch mehr. Ein etwas später kommendes Dampfschiff konnte nun auch nicht durch den dritten Pfeiler — die gewöhnliche Durchgangsstraße — sondern mußte den zweiten Pfeiler passiren, wobei es, wie es schien, auch ansließt und sich wahrscheinlich etwas Schaden tat.

— Vor wenigen Tagen starb ein alter Lützower, der 86jährige Heinrich Ferdinand Voigt in Chemnitz, welcher am 12. Mai 1813 in die erste Escadron der schwarzen Lützow'schen Jäger eintrat. Nach seiner eigenen Aussage war er der Letzte von Lützow's willigen Jägern. Der Militärverein Chemnitz I und die Vereine 1868

geordnete „seit“ genannt habe. Schließlich wurde der Antrag jedoch zurückgezogen, sonst hätte nach englischem Gewohnheit der Drucker der Zeitung vor dem Hause erscheinen müssen, um busfertig Abbitte zu leisten oder durch den Castellan des Hauses sich in ein Gefängniß bringen zu lassen, wo er zwar (auf eigene Kosten) seine Freunde mit Champagner hätte bewirthen können, aber wo man ihn doch nicht auf Lebenszeit hätte festhalten oder ihm gar durch Erhängen absolute Halbabschweidung verurtheilen können. Das Unterhaus drückte über den Angriff auf seine Ehre ein Auge zu und ließ besagten Drucker ruhig bei seiner Geschäfte.

Locales und Sachsisches.

— Die Königin Elisabeth von Preußen ist gestern Nachmittag nach Charlottenburg abgereist.

— Der zeitige Bezirksbaumeister Dresdner in Pirna ist mit der Belohnung des Wohnsitzes dadurch zum Landbaumeister ernannt worden.

— Gestern beehrten Se. R. hoh. der Prinz Georg nebst Gemahlin und Familie die Geflügel-Ausstellung im Gewandhaus und sprachen huldvoll ihre Anerkennung darüber aus.

— Von jetzt an wird in der Kreuzkirche das Churfürstengottesdienst nicht mehr, wie bisher, im Vormittagsgottesdienst, sondern Abends 6 Uhr zur Aufführung kommen. Der Vormittagsgottesdienst soll um 9 Uhr seinen Anfang nehmen und mit öffentlicher Abendmahlfeier schließen. Nachmittags 3 Uhr, in unmittelbarem Anschluß an Predigt, soll ein liturgischer Gottesdienst, wie er anderwärts den Gemeinden besonders werth geworden ist, mit Vortrag der Passionsgeschichte und zwischen deren einzelnen Abschnitten eingelegten Gemeinde- und Chorgesängen, deren Texte an den Kirchthüren zur Vertheilung kommen werden, stattfinden. Rücksicht des um 5 Uhr beginnenden, mit Beichte und Abendmahl verbundenen Frühgottesdienstes verbleibt es bei den bisherigen Einrichtungen.

— Der Blasewitzer Waldparkverein hatte um den angelegten Waldpark der freien Benutzung des Publikums für immer zu erhalten, dem Stadtrath den Park selbst und ein Capital von 20,000 Thlr. für eine zu gründende Blasewitzer Waldparkstiftung angeboten, natürlich unter der Voraussetzung und Bedingung, daß dagegen der Park als solcher auf Katholiken erhalten werden müsse. Nach angestellten Berechnungen fand der Rath zwar, daß die Zinsen des Stiftungscapitals und die sonstigen aus dem Park zu ziehenden Nutzungen kaum den Unterhaltungsaufwand decken würden, war aber doch nicht ganz abgeneigt. Nun hat sich aber — schneller als erwartet — der Gemeinderath von Blasewitz zur Übernahme der Stiftung bereit erklärt und die Sache ist somit abgethan, der Park bleibt dem Publikum erhalten. — Was namentlich in der Hinsicht, daß Dresden sich sehr bald bis dorthin ausdehnen wird, von grossem Vortheil ist.

— Auf die Bemerkung des Franzosen in unserer letzten Sonntagsnummer, daß „der Teufel läugne sei als er, wenn er das „Grand Union Hotel“ versteht“, schreibt uns ein englischer Philolog folgende Erwiderung: Ob der Teufel das „Hotel“, oder der Franzose den Ausdruck nicht versteht, ist einerlei; daß aber Jever, der auf seiner Reise in einem fremden Lande den vollkommen richtigen englischen Ausdruck „Grand Union Hotel“ ein aus „Hotel of the grand Union“ kontrahirt oder zusammengefügtes Hauptwort b. h. „Gasthof des großen Vereins“ verkennt und rügt, — sich einer großen Ignoranz schuldig machen muß, unterliegt keinem Zweifel. Der pedantische Franzose hat sich wohl von seinem „Größenwahn“ der — verblichenen — Macht zum Traume hinreißen lassen, daß jedes fremde Wort anderer Nationen Pariser Herkunft sein muß; und wenn ihm die Schuppen von den Augen fallen und die Thatsache entgegentritt, daß heutzutage die deutsche und englische Zunge den Reisenden durch die ganze Welt bringt, und es kaum mehr der Mühe werth hält, an Französisch zu denken, — wie wird da nun dem Herrn Franzosen zu Muth werden? Doch wollen wir es bescheiden blos bei seinem selbst gefallten Urtheile bewenden lassen — ergo „ist der Teufel läugne als der Franzose!“

— In der zehnten Stunde des gestrigen Vormittags brachte der Ketten-dampfer ein großes Schiff, mit Ziegeln stark geladen, durch die Marienbrücke geschleppt. Kurz oberhalb der Brücke riss plötzlich das Tau, welches den Dampfer mit dem Schiff in Verbindung hielt, und leitete, durch den Strom kräftig zurückgetrieben, rann gegen den dritten Pfeiler, vor welchem es sich quer hingestellt. Sicher ist das Schiff durch den Anprall beschädigt und wurde es durch seine unglückliche Lage — das Wasser stromte über einen Theil des Schiffes und die aufgestellten Ziegel rutschten hinweg — jedenfalls noch mehr. Ein etwas später kommendes Dampfschiff konnte nun auch nicht durch den dritten Pfeiler — die gewöhnliche Durchgangsstraße — sondern mußte den zweiten Pfeiler passiren, wobei es, wie es schien, auch ansließt und sich wahrscheinlich etwas Schaden tat.

— Vor wenigen Tagen starb ein alter Lützower, der 86jährige Heinrich Ferdinand Voigt in Chemnitz, welcher am 12. Mai 1813 in die erste Escadron der schwarzen Lützow'schen Jäger eintrat. Nach seiner eigenen Aussage war er der Letzte von Lützow's willigen Jägern. Der Militärverein Chemnitz I und die Vereine 1868

und 1869, sowie Deputierte des Altersbundes trugen ihre bestellten Fahnen dem Sarge voran und ein uniformirter Schützenzug feierte dem leichten Kameraden Theodor Körner's drei Ehrensalven über's Grab.

— Zum letzten Mal versammelten sich gestern früh 9 Uhr die Schüler der böhmischen Gemeindeschule mit ihren Lehrern in ihren trauten Räumen. In Gegenwart des Localschulinspektors P. Dr. Kummer, des Vorstandes der Gemeinde und vieler Eltern der Kinder, sowie früherer Schüler und Schülerinnen, fand der feierliche Schluss-Actus statt. Director Starke hielt eine Rede, die alle tief ergriff, darüber, daß die Unstalt von so gutem Ruf, die 200 Jahre bestanden, in den letzten 25 Jahren nach ihrer Neugründung über 1200 Schüler entlassen und viel Seelen gefüllt hat, für immer geschlossen werden sollte. Manche Threne zeugte von der Ergriffenheit des Auditoriums. P. Dr. Kummer gab einen Überblick über die Geschichte der böhmischen Gemeinde, richtete Worte des Dankes an die Lehrer und der Erziehung an die Kinder, wendete sich in einer Ansprache an Director Starke, überreichte denselben im Namen der böhmischen Gemeinde zu seinem 25-jährigen Jubiläum als Cantor und Director bei der Gemeinde einen silbernen Ehrenkranz und eine wertvolle silberne, vergoldete Schnupftabaksbörse. Nach Gebet und Segen endete die feierliche Handlung. Man kann diese Begebenheit als ein Ereignis im Dresdner Schul Leben bezeichnen. Nicht aus Mangel an Frequenz hat diese Schule aufgehört; sie hat sich stets eines guten Rufes zu erfreuen. Jedoch konnte das Cultus-Ministerium die böhmische Gemeinde als eine Schulgemeinde im Sinne des Schulgesetzes nicht mehr betrachten und die Vorchriften des Schulgesetzes auf die angestellten Lehrer und den Director rücksichtlich des Gehalts nicht in Anwendung bringen, Zuschüsse aus der bedeutenden böhmischen Colonieaufkasse, die zum Theil zum Bau einer Kirche verwendet werden soll, nicht genährt, weshalb die Lehrer der böhmischen Schule bei ihrer Collaturbehörde eintreten mußten, dafür Sorge zu tragen, daß die den ständigen Lehrern durch das Schulgesetz gewährten Rechte nicht länger entzogen bleiben möchten, worauf die Auflösung der Schule beschlossen und die Übernahme der Lehrer in den städtischen Schulverband vermittelt wurde.

— Gegenwärtig befinden sich im Lüddeck'schen Wintergarten die großen Rhododendrons in vollster Blüthe. Sie sind dies Jahr, wie uns von Herrn Lüddeck selbst versichert wird, in ganz besonders reicher Blüthenfülle und Farbenpracht aufgegangen und gewähren einen bezaubernden Anblick, der in der herrlichen Umrahmung durch die Tausende von anderen Blüthen nur um so schöner wird.

— Der diesjährige Johannismarkt wird diesmal, wie der Rath bekannt macht, schon am 9., 10. und 11. Juni abgehalten, weil Mitte Juni die Legung der Wasser- und Gasrohre in Angriff genommen werden soll.

— Am 4. d. M. ist die erste Quote der Mitglieder des Auswanderungsvereins „Colonia Saxonica“, welche sich bekanntlich im nördlichen Theile des Staates Michigan in Nordamerika niederzulassen gedenken, von Leipzig aus nach Hamburg abgereist, wo sie sich am anderen Tage nach Liverpool eingeschifft haben, um von dort aus zur Ueberfahrt einen der drei Mal wöchentlich nach Amerika gehenden grossen Dampfer der Star-Linie zu benutzen. Von hier und aus der Umgegend sollen 50—60 Personen mit fortgegangen sein. An der Spitze dieser ersten Auswanderer-Expedition stand der Maurer und Schankwirth Wilhelm Chergott Müller, welcher Vorstand des genannten Auswanderungsvereins ist. Aus verschiedenen Interessen in unserem Blatte wird man ersehen haben, daß das ganze Auswanderungsunternehmen, soweit es den Staat und die Gegend, wo die Colonia gegründet werden soll, anlangt, heftig angegriffen und als verfehlt bezeichnet worden ist, und zwar von Leuten, Mitgliedern des Vereins, welche sich von der Sachlage an Ort und Stelle überzeugt hatten.

— Am Sonntag Nachmittag in der 6. Stunde hat in der Hude oberhalb des Viehmarktgrundes ein Brand stattgefunden und ist auf einer Fläche von ca. 1½ Acre das dritte Habichtkraut abgebrannt. Forstbeamte waren bald zur Stelle und verhinderten unter Mitwirkung der aus der Neustadt ausgerückten Feuerwehr das weitere Umfangreichen des Feuers.

— Auf der Weißegasse ereignete vorgestern Nachmittag ein Mann dadurch eine erhebliche Ruhestörung, daß er sich an einem dort befindlichen Arbeitshaus, der ihm im Vorübergehen wüstlich besiedigt haben sollte, thätslich vergriß. Ein zahlreiches Publikum hatte sich um den Mann versammelt, der endlich durch einen hinzugekommenen Gendarm abgeführt wurde.

— Ein zehnähriger Junge auf der Nordstraße wohnhaft gewesener Schuhmacher, der vorgestern im Begriffe stand mit seiner Familie nach Weißig überzusiedeln, da er in Dresden kein Logis gefunden hatte, war eben damit beschäftigt, den letzten Gegenstand aus seiner alten Wohnung, eine über dem Fenster hängende Ampel abzunehmen, als durch zu heftiges Ziehen der Nagel, an welchem selbiges hing, herausprang und ihn so unglücklich in's Auge stieg, daß dieser sofort auslief und sonach die Kraft desselben für immer vernichtet ist.